

„...DER PLACKSCHEISSEREY ABZUWARTEN“

Eine Fallstudie zur Verbsyntax des Deutschen

ABSTRACT. — Ausgehend von einem Beleg des Verbs *abwarten* in einem Text des 17. Jahrhunderts wird gezeigt, wie sich Erscheinungen des Sprachwandels mit den Mitteln einer Valenzgrammatik beschreiben lassen. Zu diesem Zweck wird ein vierstufiges Beschreibungsmodell vorgeschlagen, das von einer kategorial-semanticen Basis ausgeht und dann über eine Ebene der syntaktischen Hierarchisierung und eine der selektionalen Beschränkungen zur Ebene der formalen Valenzen führt. Am Gebrauch des Verbs *abwarten* quer durch die deutsche Sprachgeschichte wird die Anwendung dieses Modells vorgeführt.

1. THEMA UND BESCHREIBUNGSMODELL

Im folgenden soll am Beispiel der Verwendung des Verbs *abwarten* in Grimmelshausens Roman *Der abentheuerliche Simplicissimus teutsch*,¹ die vom heutigen Gebrauch abweicht, gezeigt werden, wie eine vom Verstehen gesteuerte Valenzgrammatik die damit zusammenhängenden synchronen und diachronen Befunde beschreiben würde.

Ein Beschreibungsmodell, das diesem Vorhaben entspricht, sollte mehrere Ebenen der Beschreibung berücksichtigen. Als grundlegend wird eine Ebene angesehen, auf der die semantisch-kategoriale Valenz repräsentiert wird, eine zweite Ebene dient der Darstellung dessen, was man als lexikalisierte Thematisierung benennen könnte. Auf ihr wird die lexikalische Einsetzung und die Zuordnung von Satzgliedrollen beschrieben. Eine dritte Ebene hätte die semantischen Selektionsverhältnisse zu klären und eine vierte die formalen Valenzverhältnisse zu beschreiben. Wir beziehen uns im folgenden vor allem auf die Beschreibung auf der ersten und auf der vierten Ebene.²

¹ Zum Punkt der sprachgeschichtlichen Einordnung von Grimmelshausens 1669 erschienenem Roman vgl. neuerdings: Penzl, Herbert. 1984. Frühneuhochdeutsch. Bern: Peter Lang. Der Text des *Simplicius Simplicissimus* wird hier nach folgender Ausgabe zitiert: von Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel. 1984. *Der abentheuerliche Simplicissimus teutsch und Continuatio des abentheuerlichen Simplicissimi*. 2. durchgesehene und erweiterte Auflage. Hg. v. Rolf Tarot. Tübingen: Niemeyer.

² Die Annahme vor allem der zweiten Ebene versucht der Tatsache Rechnung zu tragen, daß zwischen den Ebenen der semantischen Valenz und der syntaktischen Valenz grammatische Vermittlungsprozesse zu denken sind, die als Filter für die Zuordnung von Elementen der Ebenen eins und vier wirken. Wir gehen davon aus, daß es sich dabei um geregelte Komprimierungsoperationen handelt, von denen für das Deutsche die — pro semantische Verbgruppe typische — Subjektwahl eine herausragende Rolle spielt. Da gegenüber der „gestreckten“ Basis hierbei von einer Thematisierungsoperation gesprochen werden kann, andererseits diese Art von „Normalthematisierung“ mit dem Verballexem festliegt, wurde der Terminus lexikalische Thematisierung gewählt; funktional wäre diese Ebene als Ebene der syntaktischen Hierarchisierung zu benennen. Mehrstufige Valenzmodelle werden auch von anderer Seite vor-

2. DIE BESCHREIBUNG DES WANDELS VON VALENZMUSTERN

2.1. *Allgemeines.* — Die folgende Fallstudie über das Verb *abwarten* nimmt ihren Ausgang von folgendem Beleg aus dem Anfangskapitel des *Simplicius Simplicissimus*:

weil sie ihre Leut haben, der Plackscheisserey abzuwarten (1984: 11, Zeile 20).

Im Zusammenhang des Texts ist davon die Rede, daß die Adligen auf die Bildung ihrer Kinder nicht allzuviel Wert legten, weil... — und dann folgt der obige Beleg. Korhonen (1982)³ würde vermutlich das Verhältnis dieses Belegs zu heutigen Verwendungen von *abwarten* als 'EIF + VBänd' beschreiben. Tatsächlich läßt sich zwar der Wechsel der Verwendung von *abwarten* 'sorgen für' zu 'warten auf' aus einer Kombination von Änderung der lexikalischen Bedeutung des Verbs und von Inhalt und Form der Ergänzungen beschreiben. Um jedoch das dynamische Phänomen des Sprachwandels in den Griff zu bekommen,⁴ sind Genese und Streuung der beiden Verwendungstypen genauer zu untersuchen.

2.2. *Tendenzen.* — Ein solcher Vergleich zeigt, daß die in der obigen Formel nahegelegte Ableitungsbeziehung der Ersetzung einer Verwendung durch eine andere in dieser Form nicht existiert. Vielmehr handelt es sich um einen Prozeß funktionaler Ausdifferenzierung von Verwendungen in der Wortfamilie des Verbs *warten*, der zu verschiedenen Wandlungen in der Kodierungsweise führt.

Ausgehen kann man, bei *abwarten* wie bei *warten* selbst, von der Existenz zweier Varianten, einmal 'sorgen für, sich kümmern' und zum anderen 'ausharren bis zu

geschlagen, man vgl. z.B. Wolf, Norbert Richard. 1982. Probleme der Valenzgrammatik des Deutschen. (misin report 3) Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft.; auch das bei Eroms, Hans-Werner. 1981. Valenz Kasus und Präpositionen. Untersuchungen zur Syntax und Semantik präpositionaler Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache. (Monographien zur Sprachwissenschaft 11) Heidelberg: Winter entworfene Basis-Valenzmodell kann als eine Art der Formulierung einer semantischen Basis-Valenz verstanden werden. Zur Ausgestaltung der Basisdarstellung s. Eichinger, Ludwig M. 1985. Die sprachliche Ausgestaltung von Raum und Zeit. Am Beispiel der verbalen Wortbildung im heutigen Deutsch. Habilitationsschrift. masch. Bayreuth. Zum oben erwähnten Konzept der Kompaktheit vgl. Eroms, Hans-Werner. 1982. Zur Analyse kompakter Texte, Sprachwissenschaft 7.329—347.

³ Korhonen, Jarmo 1982. Satzmodelle im Frühneuhochdeutsch und im heutigen Deutsch. Ein Vergleich. Greule, Albrecht. 1982. (Hg.). Valenztheorie und historische Sprachwissenschaft. Beiträge zur sprachgeschichtlichen Beschreibung des Deutschen. (Reihe Germanistische Linguistik 42) Tübingen: Niemeyer. 185—208.

⁴ Vgl. Krisch, Thomas. 1982. Synchrone Valenzdifferenzierung und diachrone Valenzänderung. Mit Beobachtungen zum deutschen Bedeutungswandel. Greule 1982. (Hg.) [s. Anm. 3]. 204—229.

einem bestimmten Zeitpunkt'. Wie die Belege des DWB (XIII: 2124)⁵ für *warten* erkennen lassen, sind keine Unterschiede im Alter dieser Varianten anzunehmen. Zudem werden beide mit den verschiedensten — weithin sogar denselben — Ergänzungsmustern konstruiert, was eine Differenzierung der Varianten nicht unerheblich erschwert. Bei *abwarten*⁶ ist allerdings über eine gewisse Zeit hin eine Tendenz zu erkennen, die Verwendung mit E₁ und E₂ auf die 'Ausharren'-Bedeutung, eine Verwendung mit E₁ und E₄ oder E₃ auf die 'Sich-Kümmern'-Bedeutung festzulegen.⁷ Der Eintrag im Paulschen Wörterbuch⁸ scheint darauf hinzuweisen, daß es das letzte Scheitern dieses Differenzierungsprozesses war, das bewirkte, daß die 'Sorgen-für'-Variante von Paul als 'jetzt nicht mehr recht üblich' charakterisiert werden kann. Als üblich gilt dagegen *abwarten* mit E₁ und E₂ und der Bedeutung 'so lange warten, bis etwas eintritt'.

Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache dokumentieren den Abschluß dieser Entwicklung. Dabei wird innerhalb der erhaltenen Variante etwa wie folgt weiter differenziert:

- '1. auf das Eintreffen, Eintreten von etw., auf das Eintreffen von jmdm. warten'
- '2. auf das Ende von etw. warten'.⁹

2.3. *Der Befund beim Simplex: Ausdifferenzierung des Systems.* — Eine entsprechende Entwicklung läßt sich beim Simplex *warten* beobachten. Das DWB (a.a.O.) verzeichnet — zunächst historisch undifferenziert — folgende Verteilung von formaler Valenz und Bedeutungsvarianten:

⁵ Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Dreizehnter Band. W — Wegzweischen. Bearbeitet von Dr. Karl von Bahder unter Mitwirkung von Dr. Hermann Sichel. 1922. Leipzig: Hirzel.

⁶ Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Erster Band. A — Biermolke. 1854. Leipzig: Hirzel. 147.

⁷ E₁ = Nominativergänzung; E₂ = Akkusativergänzung; E₃ = Dativergänzung; E₄ = Genitivergänzung; E₅/pröp = Präpositionalergänzung; E₆ = Nominalergänzung; zur Anwendung von Valenzmodellen auf historische Sprachstufen vgl. z.B. Greule, Albrecht. 1982. Valenz, Satz, Text. Syntaktische Untersuchungen zum Evangelienbuch Otfrids von Weissenburg auf der Grundlage des Codex Vindobonensis. München: Fink; außerdem die noch nicht genannten Beiträge in dem von Greule 1982 herausgegebenen Sammelband [s. Anm. 3], v.a. Wegstein, Werner/Norbert Richard Wolf. 1982. Syntaktische und semantische Valenz von Verben und Verbalabstrakta des Frühneuhochdeutschen. Prolegomena zur Methode. Greule 1982 (Hg.). 109—127.

⁸ Paul, Hermann. 1897. Deutsches Wörterbuch. Halle: Niemeyer.9.

⁹ DUDEN. 1976—1981. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden, hg. u. bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich: Dudenverlag.

'warten c.gen. bei 'auf etwas sehen' (A4), 'auf etwas achten, auflauern, bewachen' (B4), 'für etwas sorgen' (D), 'dienen' (E2), 'etwas erwarten' (F1), 'auf einen oder etwas warten' (F2).

warten c.dat. bei 'auf etwas sehen' (A5), 'versorgen' (D), 'dienen' (E1), 'etwas erwarten' (F1), 'auf einen warten' (F2).

warten c.acc. bei 'wahrnehmen' (A6), 'aufpassen, bewachen' (B5), 'versorgen' (D), 'erwarten' (F1), 'auf etwas warten' (F2).

warten an bei 'auf etwas sehen' (A17) und 'worauf rechnen' (F1).

warten auf bei 'auf etwas sehen' (A1), 'aufpassen, auflauern' (B3), 'versorgen' (D), 'dienen' (E4), 'auf einen oder etwas rechnen' (F1), 'auf einen oder etwas warten' (F2).¹⁰

Auch hier sei vor einer Besprechung im einzelnen die Entwicklung in neuerer Zeit angedeutet.

Schon Paul (1897: 534)¹¹ konstatiert nur die zwei genannten Bedeutungsgruppen: 1. 'Sorge dafür tragen'; ursprünglich mit Genitiv, später mit Akkusativ konstruiert, dabei selektional zur Zeit Pauls auf E₂ vom Typ *Kranke, Kinder* beschränkt, sowie 2. 'harren', ursprünglich ebenfalls mit Genitiv, zu Pauls Zeit ausschließlich mit E_{auf}. Das DUDEN-Wörterbuch (2842) kennt ebenfalls diese beiden Verwendungen, kehrt aber in Anbetracht ihrer heutigen Wichtigkeit die Reihenfolge um. Dabei ist innerhalb der 'harren'-Variante zusätzlich eine Differenzierung zu erkennen, auf die hier aber nicht näher eingegangen werden soll. Die 'sich kümmern'-Variante zeigt weitere Nischen semantischer Spezialisierung, v.a. im Hinblick auf die Verwendung in technischen Zusammenhängen, z.B. *eine Maschine warten*.

2.4. DER BEFUND IN GRIMMELSHAUSENS ZEIT

2.4.1 *Das Simplex*. — Bezüglich der hier betrachteten Erscheinung des Sprachwandels erweist sich das 17. Jahrhundert als eine kritische Phase. Die im DWB angesetzten Bedeutungsgruppen für *warten* 'sehen (auf)' [= (A)] und 'sich vorsehen, hüten' [= (C)] sind für diese Zeit (gerade) nicht mehr belegt, die Bedeutung 'dienen' [= (E)] ist vor kurzem an das Partikelverb *aufwarten* abgetreten. Die verbleibenden Muster B+D = 'achten auf' + 'sorgen für' sowie F1+F2 = 'erhoffen' + 'harren' vermögen Licht auf die weitere Richtung des Sprachwandels zu werfen. Nach einer offenbar großen Breite und nach deutlichem Schwanken des Gebrauchs im 15. und 16. Jahrhundert beginnt sich mit dem 17. Jahrhundert ein System von zwei Bedeutungsgruppen und sich differenzierendem syntaktischen Verhalten zu stabilisieren. Die vom DWB ausgegrenzten Bedeutungsgruppen B und D repräsentieren dabei zwei Subgruppen der 'sich kümmern'-Variante. Dabei umfaßt B = 'achten auf' die im 17.

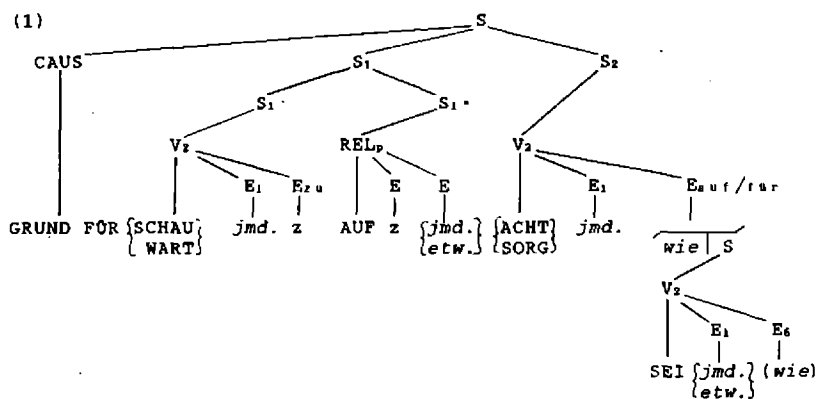
¹⁰ Die Buchstaben-Zahlenkombinationen (A1) usw. beziehen sich auf die Untergliederung in Bedeutungsgruppen, die in dem zitierten Artikel im DWB vorgenommen wird.

¹¹ Wie Anm. 8.

Jahrhundert anscheinend bereits nur mehr geringfügigen Reste einer zuvor stark ausdifferenziert gewesenen Verwendung, v.a. mit E_4 . Sie wird zu dieser Zeit mit E_4 oder E_{auf} konstruiert. Die Gruppe D — 'sorgen für' ist zu Grimmelshausens Zeit noch weitaus virulenter, sie wird bei Grimmelshausen und anderen, v.a. oberdeutschen, Autoren mit E_3 konstruiert, tendiert aber insgesamt zu einer Konstruktion mit E_2 , diese Tendenz wird offenbar auch durch eine häufige Doppelform *etwas warten und pflegen* verstärkt. Zu dieser Bedeutungsgruppe paßt auch gut der Hinweis von Eroms (1981: 326)¹²:

Der Eindruck, daß die Präpositionalobjekte stets übertragene, figürliche „räumliche“ Gebrauchsweisen darstellten, könnte durch die Etymologie eines der zentralen Verben, die ein Präpositionalobjekt mit *auf* erfordern, gestützt werden, des (...) Verbs *warten*. Das Verb ist zusammensehen mit germ. *wardo-, (...), es Bedeutete also ursprünglich 'sehen'. Die Bedeutungsübertragung eines konkreten Verbs ließe sich so einleuchtend erklären, indem *warten* in die semantische Gruppe *achten auf, sehen, schauen nach* einzuordnen wäre.

Aufgrund der geschilderten Verwendungsverhältnisse läßt sich für das 17. Jahrhundert sicherlich von der Bedeutungsrelevanz dieser Beziehung ausgehen, so daß die einer diachronen Deutbarkeit Rechnung tragende kategoriale Struktur der Verwendungsregularitäten dieser Zeit etwa folgendermaßen auszusehen hätte.



Man könnte die hier dargelegte Struktur in etwa folgendermaßen sprachlich nachformulieren: 'Daß jemand auf jemanden oder etwas schaut/„wartet“',¹³ ist der

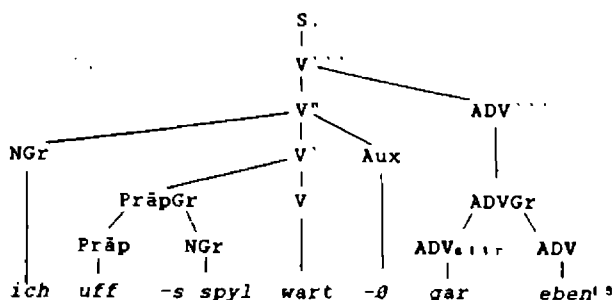
¹² Wie Anm. 2.

¹³ In der etymologisierenden räumlichen Bedeutung.

Grund dafür, daß er darauf achtet bzw. dafür sorgt, wie jemand oder etwas ist.¹⁴ Deutlich erkennbar ist der gestreckte Charakter der auf dieser Ebene repräsentierten Strukturen. Die Erklärung auf dieser Darstellungsebene läuft über sprachliche Strukturen, die aufgrund der weiteren Existenz des Musters gegenwartssprachlich formuliert werden können, an entsprechender Stelle haben aber die anders eingesetzten Lexeme der beschriebenen Sprachstufe einzutreten, wie hier WART.

Für die Darstellung der syntaktisch hierarchisierenden Struktur der lexikalischen Thematisierung wäre eine konstitutionelle Analyse sämtlicher Belege des verbalen Lexems vonnöten, so sei hier nur an einem Beispiel angedeutet, von welcher Art diese Strukturen sein sollten:

(1a) *uffs spyl ich (...) gar eben wart.* (DWB XIII: 2131)

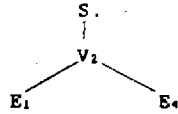
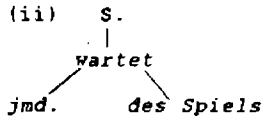
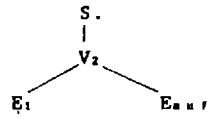
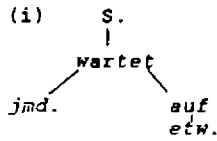


Dies soll hier nur als Andeutung für die auf dieser Ebene zu erwartenden Strukturen stehen. Wenn man des weiteren die Ebene der selektionalen Einschränkungen außer acht läßt, ergeben sich für das 17. Jahrhundert folgende formale (syntaktische) Valenzen:

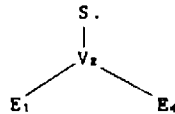
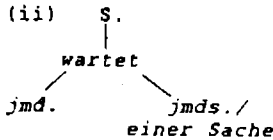
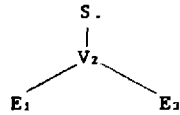
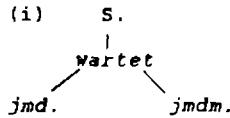
¹⁴ Zur Symbolisierung dieser Verhältnisse vgl. Eroms (1981 [wie Anm. 2]: passim; im einzelnen sei hier noch folgendes genannt: S = Satz, tiefgestellte Zahlen numerieren in absteigender Reihenfolge durch; V = Verb, tiefgestellte Zahlen geben die Wertigkeit an; REL_p = präpositionaler Relator; CAUS = kausaler Relator, allgemeiner Begründungszusammenhang, kann final, konsekutiv, konditional, konzessiv oder im engeren Sinne kausal ausgeformt werden; E = Ergänzung, Subklassifizierung s. Anm. 7; Wenn zwischen zwei S gleicher Ebene kein Relator genannt ist, ist der "normale" UND-Relator anzunehmen. Zur lokalen Variable z vgl. Eroms (1981: 210ff.), es handelt sich hier um das Vorsehen der Möglichkeit des punktuellen Bezugs innerhalb eines räumlichen Bereichs.

¹⁵ In dieser Art einer Notation, wo die Kategorien über Wortartmerkmale der regierenden Kategorien bezeichnet werden, läßt sich eine valenzorientierte Ausrichtung mit einer konstitutionellen Analyse verbinden; zur Unterscheidung von V'' und S vgl. Eroms, Hans-Werner. 1985. Eine reine Dependenzgrammatik für das Deutsche. Deutsche Sprache H. 4. 306—326; zu der hier gewählten Art der Notation vgl. z.B. auch Kolde, Gottfried. 1985. Zur Topologie deutscher Substantivgruppen. Rahmenbildung und mehrfache Attribuierung. ZGL. 241—277.

(2) (2a) 'acht auf'



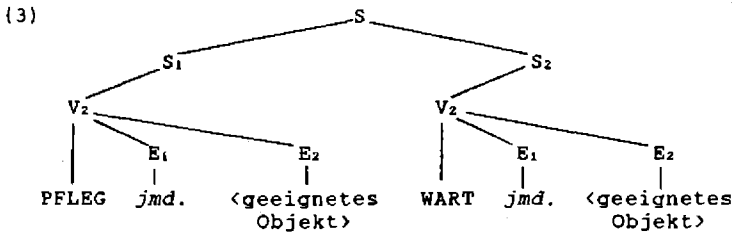
(2b) 'sorg für'



Im einzelnen ist auf dem Weg von der Basisstruktur zu diesen Oberflächenvalenzen davon auszugehen, daß die gesammelte Information der Relatoren der Basisstruktur komprimiert wird, d.h. sie wird lexikalisch im Verblexem, in der usuellen Thematisierung, die zur Subjektwahl bzw. der Abstufung der Satzglieder führt, und in der Art des Anschlusses dieser Elemente zusammengefaßt.

Wenn wir nun die Regularitäten der Oberflächenkodierung betrachten, wie sie sich aus den Angaben des DWB zum Gebrauch dieses Verblexems bzw. dieser Verblexeme im 17. Jahrhundert rekonstruieren lassen, so steckt in ihnen schon der Kern eines weitergehenden Wandels. Bisher sieht es ja so aus, als würde — in Übereinstimmung mit allgemeinen Annahmen zur diachronen Entwicklung der Ergänzungskasus im Deutschen — die Genitivergänzung mehr und mehr obsolet und auf den marginalen Status des Gebrauchs in bestimmten festen Wendungen reduziert, und zwar in beiden genannten Bedeutungsvarianten. Als „Ausweg“ würde einmal die Verdeutlichung in der multifunktionalen, aber nicht bedeutungslosen E_{präp} mit der Präposition *auf* mit Akkusativ gewählt, im anderen Fall das Ausweichen auf den Normalobjektskasus Akkusativ. Jedoch führt der Ausbau des Anschlusses mit E_{auf} zu unliebsamer Konkurrenz mit einer entsprechenden Kodierung der heutigen Hauptgrup-

pe mit 'harren'-Bedeutung. Diese funktional unglückliche Situation wurde wohl durch den Umstand der regionalen Verteilung der Konstruktion mit E_2 und E_4 noch verstärkt.¹⁶ Die durch die gesamten Umstände forcierte Tendenz zu einer Kodierung mit E_2 hat für dieses Muster unliebsame Folgen, da hier mit der formalen Änderung offenbar auch eine inhaltliche Umdeutung eingeleitet war.¹⁷ Die Konstruktion mit Akkusativergänzung wird anscheinend weniger als Repräsentation einer benefaktiven als eher einer objektiven Relation gesehen. Damit wird *warten* de facto als ein im Laufe der Zeit mehr und mehr selektional beschränkter Spezialfall von 'pflegen' verstanden, changiert also zunächst zwischen der oben in (1) und der im folgenden in (3) angegebenen Basis, um letztlich zu dieser zweiten überzugehen:



'jemand pflegt ein geeignetes Objekt, indem er es wartet'

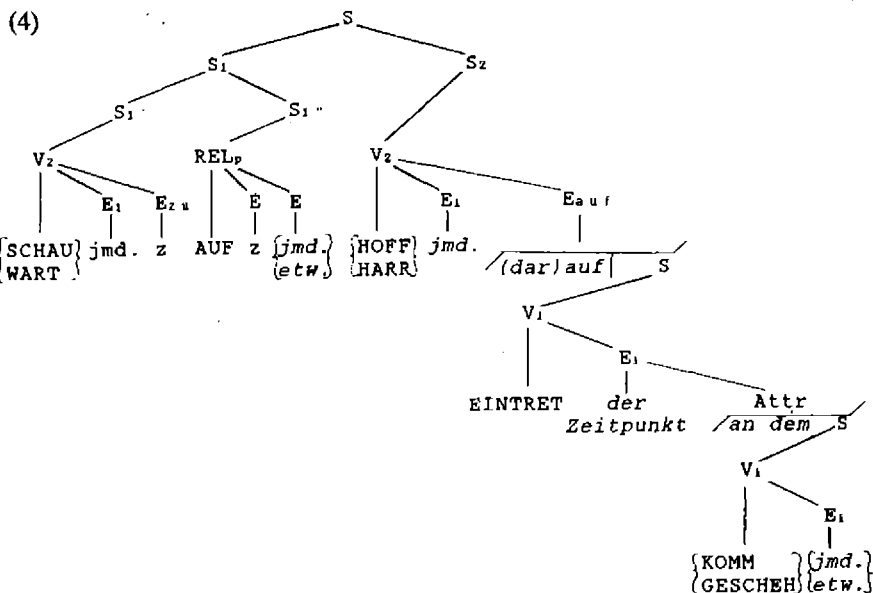
Die hier zunächst so unbestimmt als 'geeignete Objekte' angesprochenen Elemente können im historischen Ablauf nach Ausweis der oben zitierten Wörterbücher *Kinder* o.ä. sein, später dann bestimmte Arten von Maschinen.¹⁸

Damit kommen wir zur zweiten großen Variante von *warten*, die historisch als 'einem Kommenden entgegensehen' paraphrasiert werden kann, und nach den Angaben des DWB zu den älteren Zuständen auf das folgende Muster zu beziehen ist:

¹⁶ E_3 eher oberdeutsch und westmitteldeutsch, E_4 eher ostmitteldeutsch [nach den Belegen im DWB].

¹⁷ Vgl. dazu von Polenz, Peter. 1985. *Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens*. Berlin/New York: de Gruyter. 174ff.

¹⁸ Vgl. den Eintrag im DUDEN-Wörterbuch (2842): 'a) (geh., veraltend), sich um jmdn., etw. kümmern, für jmdn., etw. sorgen; pflegen, betreuen (...); b) (Technik) (an etw.) Arbeiten ausführen, die zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit von Zeit zu Zeit notwendig sind (...); c) (selten) (eine Maschine, eine technische Anlage) bedienen.'



'jmd. schaut/„wartet“ auf jmdn./etw., wobei er darauf hofft/harrt, daß der Zeitpunkt eintritt, an dem dieser Jmd./dieses Etw. kommt/geschieht'

Dabei war die 'erhoffen'-Variante zu Grimmels Hausens Zeit anscheinend praktisch schon zugunsten eines synonymen, nach dem DWB seit frühneuhochdeutscher Zeit belegten *erwarten* aufgegeben. Soweit diese Variante noch vorkommt, war sie von einer ursprünglichen Konstruktion mit E_4 zu einer mit E_2 übergewechselt. Damit wird die Konkurrenz zu den Kodierungsweisen des oben besprochenen ersten Typs, Subgruppe 'sorgen für', offenkundig, ebenso die Nutzung des Unterschieds von Simplex und Präfixverb zur funktionalen Ausdifferenzierung. Auf den hier schon zu beobachtenden Einsatz der Präfigierung zur Kennzeichnung des aspektuellen Charakters werden wir bei *abwarten* nochmals zurückzukommen haben.¹⁹

Als marginal hat damit auf jeden Fall folgende Verwendung von *warten* zu gelten:

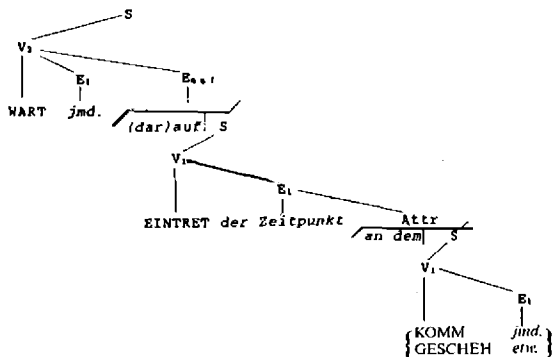
(5) 'erhoff'



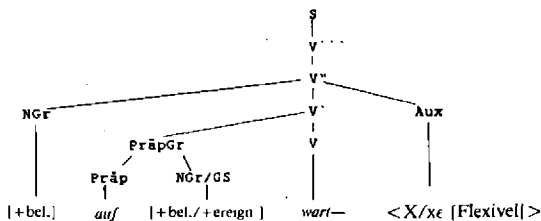
¹⁹ Vgl. dazu Bondzio, Wilhelm. 1974. Die Valenz zweiter Stufe als Grundlage der Adverbialsyntax. WZHUB 23.245—257, hier besonders 250; auch Eichinger (1985[wie Anm. 21]: 130ff).

Unter diesen Voraussetzungen kann man etwa für Grimmelshausens Zeit eine Ver-
eindeutigung des Basis-Musters in folgender Weise annehmen:

(6) (6a)



(6) (6b) →



(6) (6c) →



Auch was diese Verwendung angeht, war der beschriebene Zustand gerade erst er-
reicht, nachdem vorher auch in diesem Falle der Gebrauch des Genitivs dominiert
hatte, süddeutsch z.T. bis heute Dativ üblich ist.

Damit haben wir für das Ende des 17. Jahrhunderts folgende Verteilung von
sprachlichen Mitteln und Bedeutungen zu konstatieren:

SEMANTISCHER TYP	KONSTRUKTIONEN MIT DEM SIMPLEX	KONSTRUKTIONEN MIT KOMPLEXEN VERBEN
HARR HOFF	wart _{auf/(Dal)} (wart _{Akk})	abwart _{Akk} erwart _{Akk}
SORG FÜR PFLEG	wart _{Dat} wart _{Akk}	abwart _{Gen/Dal/Akk}
(DIEN		aufwart _{Dal)}

2.4.2 *Folgerungen für 'abwarten'*. — Ohne die weitere Entwicklung dieses gesamten Wortschatzausschnitts noch zu diskutieren, sei auf die Funktion und die syntaktische Einbindung des Partikelverbs *abwarten*, von dem wir ausgegangen waren, zurückgekommen. *Abwarten*, und zwar teils mit Genitiv, teils mit Dativ, teils mit Akkusativ konstruiert, hat offenbar die 'sorgen für'-Variante ganz übernommen. Je stärker nun im Lauf der sprachgeschichtlichen Entwicklung die Tendenz zu der Konstruktion mit E_2 wird, desto gefährdeter ist diese Variante. Denn umso deutlicher wird die formale Konkurrenz mit dem *abwarten* der 'harren'-Variante. Dazu kommt aber noch, daß in Anbetracht dieser Opposition weder die Konstruktionsweise mit E_2 als zweiter Ergänzung noch die Wortbildungsstruktur einer Partikelverbbildung mit *ab-* eine Stütze für eine 'sorgen für'-Bedeutung hergaben. Von der benefaktiven Struktur der Bedeutung her wäre die Konstruktion mit Dativ, wie wir sie in unserem Ausgangsbeleg haben, eine natürlichere Kodierungsweise. Wie angedeutet, sprach aber u.a. die regionale Verteilung der Genitiv- und der Dativformen gegen eine Einigung im Dativ. Was die Wortbildungsstruktur angeht, so führt das Verschwinden der 'sorgen für'-Bedeutung beim Simplex zur Isolierung der zunächst durchaus durchsichtig wirkenden komplexen Bildung dieser Bedeutung, während *abwarten* in der 'harren'-Variante in erwartbarer Weise die aktionale Differenzierung in einer Reihe *warten, erwarten, abwarten* repräsentiert.²⁰ Wie letztlich den Einträgen im DWB zu entnehmen ist, kommt es in einer gewissen Anzahl von Fällen zu kaum entscheidbaren Überschneidungen zwischen den beiden Varianten.

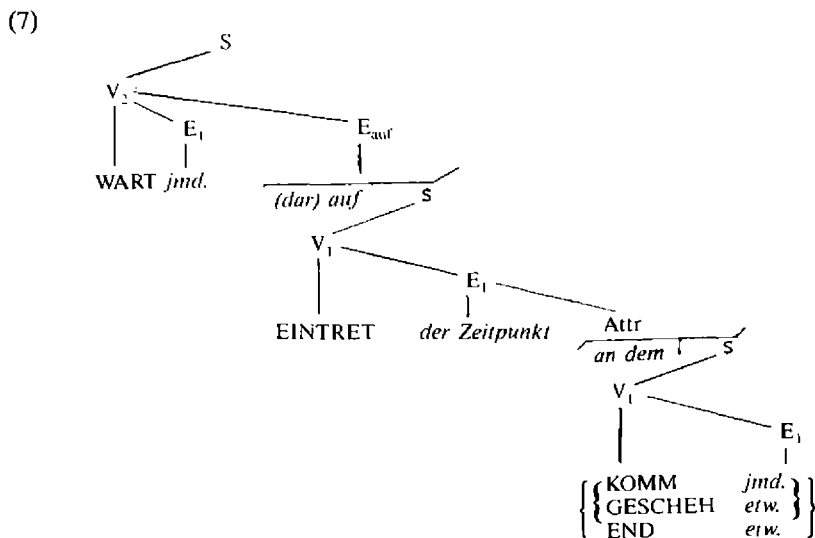
Aus all diesen Gründen wird *abwarten* in der heutigen Standardsprache nur mehr im Sinne der 'harren'-Variante verwendet, und damit auf eine Basisstruktur vom oben angeführten Typ (4) bezogen. Sofern die gerade angesprochenen, systematisch allerdings als marginal zu betrachtenden Überschneidungsphänomene gemeint sind, kann man eine Beschreibung des vorliegenden Sprachwandels in der Art von Korhonen (1982), wie sie oben skizziert wurde, akzeptieren. Jedoch ist damit nur eine Randerscheinung beschrieben: wie wir gesehen haben, muß man in Wirklichkeit von einer früheren Koexistenz beider zur Diskussion stehenden Verwendungen ausgehen, wobei die genannten Umstände zum Zurücktreten und letztlich zum Verschwinden der 'sorgen für'-Variante geführt haben.

Nicht unerwartet kommt im Kontrast dazu die starke Stellung der verschiedenen 'harren'-Varianten. In Präzisierung der oben gemachten Aussage läßt sich feststellen, daß gerade sogenannte abstraktere Verwendungen von komplexen Verben mit lokalen Partikeln hauptsächlich dazu dienen, aktionale Akzentuierungen innerhalb bestimmter Handlungen oder Ereignisse auszudrücken.²¹ Alle im DUDEN-Wörter-

²⁰ Vgl. dazu Erben, Johannes. 1983. Einführung in die deutsche Wortbildungslehre (Grundlagen der Germanistik 17) 2. Aufl. Berlin: Erich Schmidt. 72ff.

²¹ S. Eichinger (1985 [wie Anm. 2]: 96ff.).

buch (75) angegebenen Subgruppen der 'harren²-Variante lassen eine in diesem Sinne terminative Bedeutung erkennen.²² Damit sind alle diese Verwendungen zunächst auf eine Art von 'harren²-Basis zurückzuführen:



Es ist dabei deutlich sichtbar, daß es sich bei der zweiten Subgruppe lediglich um eine Variante der ersten handelt. In beiden Fällen wird durch WART der ohnehin schon zielgerichtete Verlauf einer Zeitstrecke evoziert, durch die Präfigierung mit *ab-* wird die inhärente Terminierung dieses Vorgangs mit lexikalisiert.²³ Da somit der direkte Bezug auf Klassen von Ereignissen, die an dieser Stelle möglich sind, hergestellt wird, ist die Tendenz zur Spezialisierung bzw. Idiomatisierung über eine Auswahl aus diesen Klassen gegeben. Genau das ist bei der Subgruppe 'das Ende von etwas abwarten' auch geschehen, wobei gleichzeitig die mögliche Art von betroffenen Zeitstrecken näher charakterisiert wird.

Universität Bayreuth

LUDWIG M. EICHINGER

²² S. Erben (1983 [wie Anm. 20]: 74).

²³ S. Eichinger (1985 [wie Anm. 2]: 246ff.).